



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

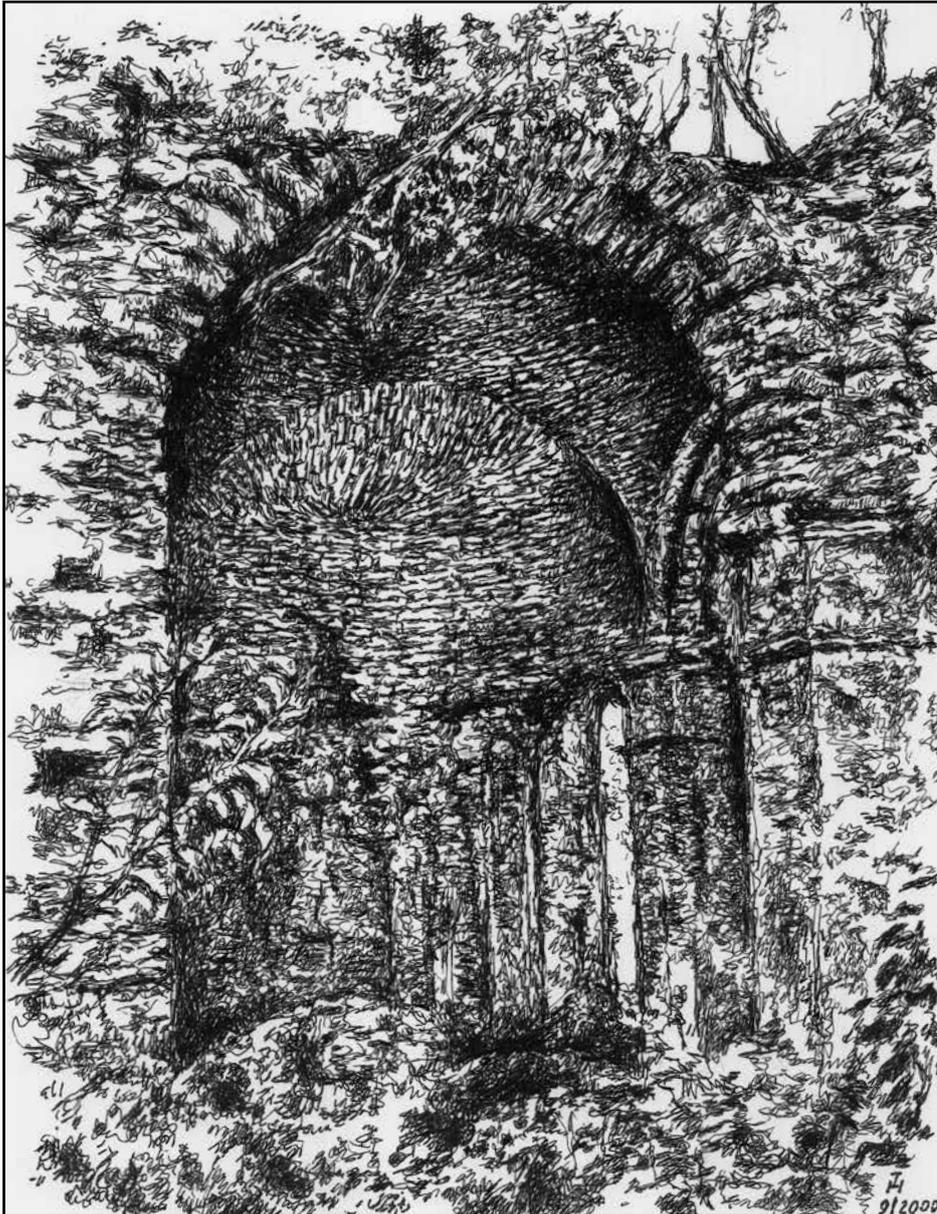
www.gottscheer-gedenkstaette.at

www.gottscheerland.at

Folge 5 - Jahrgang 56

Erscheint nach Bedarf

Oktober 2019



Herbst

von Karl Schemitsch

Nebelschwaden streichen über'n Garten,
Bäume seh'n entlaubt mich mahnend an,
düst're Stimmung - worauf kann ich warten,
sinne nach - was hab' ich falsch getan.

Scheinbar nur zeigt der Herbst ein Sterben,
nur inn're Fassung, Sammeln neuer Kräfte,
schon melden sich die tausendfachen Erben,
schon lauern in den Wurzeln neue Säfte.

Entlaubt die Bäume, doch die Knospen sprießen,
das neue Leben will geweckt nur werden.
Lass die Erwartung weiter nicht verschließen,
das Auf und Ab gab's immer schon auf Erden.

Die Hoffnung auf ein neues Leben
gibt Kraft uns allen, frischen Mut,
wer hofft und glaubt, der kann sehr viel erleben,
und um uns bleibt auch alles schön und gut.

Də Höffnunkh aff a naiəs Lābm
gait Khroft insch olln, vrischn Müət,
bear höffət, glābət, dār khonn vīl dərīābm,
ünt üm insch plaibət's schean ünt güət.

EINLADUNG zum TOTENGEDENKEN

in der Gottscheer Gedenkstätte am Sonntag, dem 3. November 2019 um 10:00 Uhr
Gottesdienst für die Opfer der Heimat und für die verstorbenen Landsleute in aller Welt

EINLADUNG zur ADVENTFEIER

des Vereines Gottscheer Gedenkstätte am Samstag, dem 30. November 2019 um 11:00 Uhr
im Hotel-Restaurant Pfeifer in Graz-Mariatrost, Kirchbergstraße 9
Weihnachtsgeschichten, musikalische Untermalung und gemeinsames Singen
sowie köstliche Weihnachtsbäckerei erwarten Sie.

Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

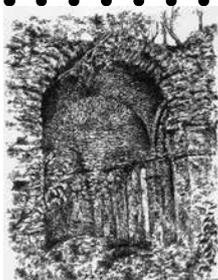
- Sonntag, 3. November 2019:** **Allerseelen - Totengedenken**
10:00 Uhr: Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte für die Opfer der Heimat und die verstorbenen Landsleute in aller Welt
- Samstag, 30. November 2019:** **Adventfeier des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Hotel-Restaurant Pfeifer**
11:00 Uhr: Adventgeschichten und Lieder, danach gemeinsames Mittagessen und gemütlicher Ausklang mit Weihnachtskeksen und Shipplinkh

Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen

- Kapfenberg:** **Sonntag, 15. Dezember 2019:** 18. Weihnachtsfeier und Filmvorführung in der Volksschule, Filmclub Kapfenberg-Redfeld, unser Landsmann Stefan Dundovic lädt herzlich ein.
Beginn: 14:00 Uhr
- Klagenfurt:** **Freitag, 8. November 2019:** Totengedenken in der Gottscheer Gedächtnisstätte in Klagenfurt-Krastowitz, Beginn um 14:00 Uhr
Samstag, 14. Dezember 2019: Weihnachtsfeier der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt auf Schloss Krastowitz, Beginn um 14:00 Uhr
- Wien:** **Mittwoch, 11. Dezember 2019:** Weihnachtsfeier der Gottscheer Landsmannschaft Wien im Restaurant „Brau-Bar“, Hernalser Gürtel 57, 1170 Wien (U6-Station Alserstraße),
Beginn: 17:00 Uhr

Gottscheer Veranstaltungen in Übersee

- New York:**
13. Oktober 2019: **Miss Gottschee & Princesses Brunch** - Noon
27. Oktober 2019: **Die Erste Gottscheer Tanzgruppe** - Bierfest with music by Die Heimat Klänge
10. November 2019: **Gottscheer Hall is celebrating its 95th Anniversary**, at Gottscheer Hall, 657 Fairview Avenue, Ridgewood; Doors open at 1:00; Ticket Price \$ 65,00, for tickets call Heidi (718) 894-4057; Music: Heimat Klänge Orchestra
- 10. November 2019:** **Gottscheer Chöre Herbstkonzert Fall Concert & Dinner Dance**
16. November 2019: **Herbstfest, sponsored by The Gottscheer Kranken-Unterstützungsverein**, 7 pm - 11 pm Gottscheer Hall, Music by The Spitzbuam, Entertainment by Die Erste Gottscheer Tanzgruppe, \$ 40,00 (adult), \$ 15,00 (children under 12), Contact: Gillian Guile (917) 710-3924
- 1. Dezember 2019:** **Weihnachtsfeier der Gottscheer Vereinigung**, Essen mit Tanz (Musik Werner Goebel), Beginn um 1:00 pm, Auskünfte bei Danny Kikel (Tel. 516-526-0032)
- 8. Dezember 2019:** **Weihnachtsfeier** und Kinderbescherung des **KUV Krankenunterstützungsvereines**, Beginn um 2:00 pm
- 29. Dezember 2019:** **Gottscheer Relief Traditional Christmas Party "Götscheabaschə Bainochtn"** - 1:00 pm
- Cleveland:**
26. Oktober 2019: **Gottscheer Blaskapelle 50th Anniversary Fest**, E.O.U.V. in Novelty, Ohio; 5:00 pm to 11:30 pm, tickets by calling Joe Kickel 216-225-1857 or Marianne Friend 216-659-4200
(Termin war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt)
- Weihnachtsfeier des E.Ö.U.V.**
Immer am 1. Sonntag im Monat: **Dinner/Meeting** im E.Ö.U.V. Klubhaus (call Marie Widmer at 440-944-2207)
- Kitchener:**
15. Dezember 2019: **Weihnachtsfeier** im Alpen Club Kitchener, Beginn um 2:00 pm
- Toronto:**
1. Dezember 2019: **Annual Christmas Gathering (Weihnachtsfeier)** des Gottscheer Club of Toronto im Gottscheer Park, Beginn um 12:00 noon



„Zum Titelbild“:

Das Presbyterium der zerstörten Wallfahrtskirche in Unterdeutschau

Diese Tusche-Federzeichnung wurde vom Gottscheer Herbert Tischhardt aus Leoben geschaffen. Unterdeutschau hatte die größte zweitürmige Wallfahrtskirche im Gottscheerland. Sie wurde im Jahre 1763 mit Unterstützung des Fürsten Auersperg erbaut und war weit über die Gottscheer Grenzen hinaus als Wallfahrtskirche Mariatrost bekannt. Wie die meisten Gottscheer Sakralbauten wurde sie erst nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1951 mutwillig durch eine Sprengung zerstört. Erkennbar sind noch der Grundriss der Kirche mit zwei zentralen Kapellen und das gewölbte Presbyterium.

Herbst

von Geistl. Rat Josef Seitz

Es wird Herbst, sagen die Leute und meinen, die heiße Zeit des Sommers ist vorüber. Es kommen mildere Tage, die kürzer werden. In der Früh und am Abend wird es kühl. Man fühlt sich wohl an der Sonne.

Es ist eine besinnliche Zeit. Das Laub auf den Bäumen und Sträuchern nimmt bunte Farben an. Wer sich Zeit nimmt und genauer hinschaut, merkt, dass an den Zweigen schon die Knospen vorbereitet sind für den Frühling.

Der Herbst ist die günstigste Zeit, zu wandern. Die Gewitter sind vorüber, die Luft ist rein. Auf den Bergen hat man gute Fernsicht. Es ist auch die Zeit der Ernte. Von den Gärten und Feldern werden die reifen Früchte eingebracht; das Obst wird geerntet, es ist auch die Zeit der Weinlese.

Eine Zeit der Freude und des Dankes. Die Mühe und Arbeit seit dem Frühjahr hat sich gelohnt. Es gibt nun Vorräte für die kommende Zeit.

Seit alter Zeit ist der Herbst auch die Zeit der Feste. Man teilt die Gaben der Ernte, die durch die Arbeit fleißiger Menschen, durch die Kräfte der Natur und Gottes Segen gewachsen und gereift sind, mit anderen Menschen. Man ist froh, dankbar und zufrieden. Wir leben auch heute in der hochtechnisierten Welt von dem, was in der Landwirtschaft erarbeitet wird.

Wir leben auch vom Herbst im Leben des Menschen. Die Last der Arbeit im Beruf ist vorüber. Man kann sich Zeit nehmen im Ruhestand für so manche Tätigkeiten, die einem Freude bereiten. Es ist auch schön zu erfahren, dass man noch gebraucht wird, sich noch nützlich machen kann für die Mitmenschen.

Die Oma, der Opa ist für die kleinen Enkelkinder wie eine Märchengestalt, die Zeit hat, sich den Träumen der Kinder und ihren oft endlosen Fragen: Warum, warum? zu öffnen, oder ihnen zu erzählen, was sie als Kinder erlebt haben.

Der Herbst des Lebens ist ähnlich dem Herbst in der Natur. Es ist auch eine Zeit der Ernte. Die Fernsicht wird klar: man schaut zurück und denkt an die vielen Menschen, die einen im Leben begleitet haben, mit denen man frohe und schwere Zeiten erlebt hat.

Man freut sich all dessen, was im Leben gelungen ist, was man erreicht hat. Man sieht im nach hinein, dass Sorgen und Leid das eigene Leben mitgestaltet haben und zur persönlichen Reife beigetragen haben. Man ist dankbar für jeden neuen Tag, den Gott uns schenkt. Die reiche Lebenserfahrung schenkt uns neues Verständnis für die Mitmenschen.

Bei uns zuhause haben ältere Menschen zu uns gesagt: Der alte Tag bringt eine Reihe „Gäste“ mit, die man gar nicht eingeladen hat; sie meinten damit die kleinen und größeren „Wehwehchen“,

die uns im Alter merklich begegnen: Man sieht und hört schlechter, beim Gehen hat man Schwierigkeiten. Dort und da spürt man Schmerzen. Das Leben wird mühsamer.

So manche persönliche Kontakte werden seltener. Viele gute Verwandte und Bekannte haben das Ziel ihres Lebens schon erreicht. Ein guter, alter Freund hat mir einmal gesagt: Ich habe am Friedhof schon mehr Freunde als im Dorf.

Im Alter wird man einsamer. Man mag und kann nicht mehr so mitmachen wie früher. Dadurch hat man mehr „freie“ Zeit, die man auch gut nützen kann.

Im Rückblick auf vergangene Lebensabschnitte sagen oft Menschen: Das waren noch Zeiten! Als man mitten im Dorf stand, Feste gefeiert hat in froher Gemeinschaft. Wenn dann in der Erinnerung auch sorgen- und leidvolle Ereignisse auftauchen, sagen sie: Es ist gut, dass alles vorüber ist.

Man betrachtet den eigenen Lebensweg wie ein großes Mosaikbild. Im Erleben selber ist es einem unverständlich und problemvoll, dass völlig unerwartete Ereignisse passieren, die einem gar nicht in die Lebensplanung passen und uns bis an die Grenze des Ertragbaren herausfordern. – Es ist wie beim Zusammenstellen eines Mosaikbildes: Plötzlich kommen da Steinchen ins Bild, die nicht dazupassen scheinen. Erst wenn das Bild fertig ist, erkennt man, dass jedes Steinchen seinen Platz und seinen Sinn hat.

So stimmt uns der Herbst des Lebens in der Rückschau in unsere Vergangenheit versöhnlich und dankbar den Menschen und Gott gegenüber.

Auch im Herbst des Lebens ist der Blick in die Zukunft vernünftig und notwendig. Der zu erwartende Lebensweg vor uns wird immer kürzer. Durch Gottes gütige Vorsehung bleibt uns unser letzter Tag unbekannt. Dass er für jeden Menschen zu seiner Zeit kommen wird, ist sicher. Es wird der Tag der Ernte unseres Lebens sein in der Vollendung der Erlösung in der Gemeinschaft mit Gott und mit allen, die vor uns ans Ziel ihres Lebens gekommen sind.

Gott der Allmächtige hat seinen treuen Diener Geistl. Rat Josef Seitz, Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, em. Pfarrer und Ehrenringträger der Gemeinde Niklasdorf und Gemeinderingträger der Gemeinde Proleb am 8. Oktober 2005 nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abberufen. War es Fügung oder Vorahnung, dass ich zwei Wochen vor dem Ableben von Jöshe Seitz den Beitrag „Herbst“ bekommen habe? Nur Gott der Allmächtige kann darauf eine Antwort geben.

E. L.

September

von Friedrich Norbert Kapfer

Die Felder abgeerntet,
nur Mais und Rüben steh'n.
Das meiste Obst verwertet,
Nebelschwaden weh'n.

Und im Gemüsegarten,
da gibt's nicht mehr sehr viel.
Nur mehr die Wurzeln warten,
sie aus der Erd' zu zieh'n.

Viel Tau liegt auf der Wiese,
wenn sich der Morgen zeigt.
Doch ist es nicht nur diese,
die jetzt im Nebel schweigt.

Es schweigen Wald und Felder,
noch schweigt die halbe Welt.
An diesem grauen Morgen,
der Herbst den Einzug hält.

Professor Kurt Jungwirth - 90. Geburtstag

DER Kulturpolitiker aus Graz, mit Betonung auf DER, war in seinen aktiven Jahren als Landeskulturreferent für die Steiermark mit der Gottscheer Gedenkstätte eng verbunden. Er war bei vielen Wallfahrten zum Bartholomäussonntag sowohl in seiner Funktion als Kulturreferent als auch als Kenner der Gottscheer Historie ein überaus willkommener Gast.

Nach seiner Ausbildung zum Romanistik-Lehrer an der damaligen Bundeserziehungsanstalt Graz-Liebenau und seiner Tätigkeit als Lehrbeauftragter für Französisch am Dolmetsch-Institut der Universität Graz wurde Prof. Jungwirth von Landeshauptmann Josef Krainer sen. im Jahre 1970 zum Kulturlandesrat berufen und blieb es 21 Jahre lang. 1976 übernahm er von Univ. Prof. Dr. Hanns Koren zudem die Präsidentschaft des „Steirischen Herbstes“ und formte diesen so, dass der Begriff dieses Festivals im deutschen Sprachraum zur ersten Adresse wurde. In seine Amtszeit fällt auch die Gründung der „Styriarte“, die er 1985 mit Nikolaus Harnoncourt in Leben rief - ein mittlerweile nicht mehr wegzudenkender Fixpunkt im europäischen Festivalkalender.

Wie kein anderer prägte er über 30 Jahre lang die Kulturpolitik der Steiermark und über deren Grenzen hinaus, war stets Initiator des Neuen, wachsamer Mahner und behutsamer Verwalter eines reichen Erbes, das er mehren konnte. Noch heute steht Prof. Jungwirth ehrenamtlich den Kuratorien des Landesmuseums Joanneum und des Österreichischen Freilichtmuseums in Stübing vor. Als Präsident des Österreichischen Schachbundes

von 1971 bis 2017 ist er auch heute noch täglich im Büro des Schachbundes im Palais Attems anzutreffen, um die anfallenden Arbeiten zu erledigen.

Wir Gottscheer sind stolz darauf, dass dieser große Kulturpolitiker auch das Gottscheertum mit seiner Wertschätzung und Anerkennung beehrt hat und wir entbieten unsere besten Wünsche zu seinem 90. Geburtstag.

R. F.



Wallfahrt am 26. August 1984 in der Gottscheer Gedenkstätte
v.l.: Bundesrat Otto Hofmann-Wellenhof, Landesrat Kurt Jungwirth, Dr. Franz Reis, Dipl. Ing. Franz Sabathyl

Der Spuk

von Fritz Högl

Wenn du von der Heimatstadt Gottschee nach dem Heimatdorf Altlag, dem größten Dorfe in der Heimat, wanderst, so betrittst du bald nach der Ortschaft Kletsch einen großen und schönen Buchenwald. Die Landstraße wird in diesem Walde auch zur heißen Sommerszeit nie ganz trocken. Ungefähr in der Mitte des Waldstückes siehst du linker Hand auf einer alten hohen Buche ein schlichtes Holzkreuzlein, das von mehreren Heiligenbildchen umrahmt ist. Diese Buche heißt schon immer die „Geisterbuche“. Wie uns die Alten erzählten, soll es dort schon oft gegeistert haben. Der späte Nachtwanderer soll dort allerlei Spuk gesehen und gehört haben. Noch als Gymnasiasten drückten wir uns immer mit einer gewissen Scheu an der Buche vorbei. Wenn ich aber allein vorbei musste, verspürte ich jedes Mal eine kalte Unheimlichkeit und ich war stets froh, wenn ich vor dem Altlager Brünnelein wieder den hellen Tag vor mir hatte und die Altlager Häuser schon riechen konnte.

Als ich einmal zur Allerseelenzeit als Freiwilliger im Jahre 1916 Urlaub erhalten hatte, marschierte ich in voller Marschadjustierung spät in der Nacht vom Mitterdorfer Bahnhof dem heimatischen Dorfe zu.

Als Soldat hatte ich das Fürchten längst verlernt. Als ich dann zur Geisterbuche kam, musste ich lächeln, weil ich daran dachte, wie töricht wir doch als Kinder und Halberwachsene gewesen sind, da wir uns vor der Geisterbuche gefürchtet hatten.

Eben kam ich zur Buche, zog die graue Militärmütze und grüßte das morsche Kreuzlein am hohen Stamme. Auf einmal hörte ich just da an der „Geisterstelle“ etwas im trockenen Laube des Buchenwaldes rascheln Was soll denn das heißen? Soll es doch wahr sein, dass? Ich blieb stehen. Auch das Rascheln der Schritte im Wald hörte auf. Langsam ging ich weiter. Wieder hörte ich deutlich Schritte, die immer näher zu kommen schienen. Das war mir denn doch zu bunt. Vielleicht will mich ein entlaufener russischer Kriegsgefangener, deren es damals in unseren Dörfern ziemlich viele als Helfer in der Landwirtschaft gab, anschleichen und mir das Gewehr nehmen? Blieb ich stehen, hörten auch die Schritte im Wald auf, ging ich weiter, kamen die Schritte immer näher. Blitzartig hatte ich das Gewehr schussfertig an der Backe. „Halt, wer da?“ rief ich in den nächtlichen Wald. Keine Antwort. Ich rief noch in slawischer und italienischer Sprache mein Halt und forderte den Unbekannten auf, sich sofort zu melden, widrigenfalls ich schieße. Ich wartete einige Sekunden. Nichts rührte sich. Schon krachte der Schuss und die Kugel raste durch das schwarze Geäst.

Hopps, hopps, hopps, hörte ich gleich darauf ein Reh in wilden Sätzen davon springen und musste wieder lachen. Ehrlich gesagt, ich atmete auf. Das war also der „Geist“, der mich noch als Soldaten bei der Geisterbuche so erschrecken konnte.

Aus der alten Heimat

Herbstbild

Friedrich Hebbel

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Vor 100 Jahren ...

1919 - ein Schicksalsjahr Der Friedensvertrag von St. Germain

Am 2. September 1919 erhielt die österreichische Delegation in Saint Germain den Friedensvertrag, der acht Tage später vom damaligen Staatskanzler Karl Renner unterzeichnet wurde. Dieser Vertrag enthielt für Österreich weitgehend ernüchternde Bestimmungen zu den Grenzziehungen. Ganz Böhmen, Mähren und Schlesien und sogar einige Gemeinden Niederösterreichs kamen an die Tschechoslowakei, was diesem Staat gut drei Millionen Menschen als deutschsprachige Minderheit bescherte. Galizien fiel an Polen, die Bukowina an Rumänien, Südtirol, Welschtirol und das Kärntner Kanaltal kamen, wie auch Istrien, an Italien. Dalmatien, die Untersteiermark, das Mießtal und Seeland wurden dem neuen Staat der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) zugesprochen. Das Gebiet Unterkärnten südlich der Drau verblieb nach einer Volksabstimmung bei Österreich, da sich auch die Mehrheit der slowenisch sprachigen Bevölkerung Unterkärntens dafür aussprach. Die westungarischen Verwaltungsbezirke wurden Österreich zugesprochen, das Komitat Ödenburg/Sopron verblieb aufgrund einer Volksabstimmung bei Ungarn. Die Führung des Namens „Deutschösterreich“ wurde untersagt und ebenso wie schon im Versailler Vertrag galt das Verbot eines Anschlusses an Deutschland. Das Heer wurde auf einen Stand von 10.000 Berufssoldaten reduziert und es waren Reparationszahlungen vertraglich vorgesehen. Mit der Ratifizierung des Vertrages durch die Konstituierende Nationalversammlung am 21. Oktober 1919 entstand formell die

„Republik Österreich“.

Insgesamt fanden sich nur zwei Drittel der deutschsprachigen Bevölkerung der untergegangenen Monarchie im neuen Staat Österreich wieder. Im Lande selbst wurde die ökonomische und politische Lebensfähigkeit des Staates nachhaltig bezweifelt, was den Anschlusswunsch am Leben hielt, der sich knappe zwei Jahrzehnte später unter grundlegend anderen politischen Rahmenbedingungen realisierte.

Insgesamt boten die Verträge in den Pariser Vororten einen guten Nährboden zur Legendenbildung. In Deutschland, „im Felde unbesiegt“, entstand die „Dolchstoßlegende“, die dem Nationalsozialismus in weiterer Folge wesentliche Argumente lieferte und seinen Aufstieg entscheidend begünstigte.

Von der Ostsee bis zur Adria folgten auf die Staatengründungen meist nur kurze demokratische Zwischenspiele, mit der Tschechoslowakischen Republik als große Ausnahme. Die Grenzziehungen im Nahen Osten waren schließlich die Grundlage für blutige Krisen und Konflikte bis in die Gegenwart. Und der in den Verträgen nicht mitdiskutierte russische Sonderweg, der das Land in die Isolation und damit in die Gewaltherrschaft Stalins führte, hat die geplante liberale Freihandelswelt entscheidend verkleinert und damit krisenanfälliger gemacht.

Der weitere Verlauf des 20. Jahrhunderts sollte zeigen, wie instabil das in Paris errichtete Fundament einer Weltordnung, die künftige Kriege vermeiden sollte, war.

Was 1919 in Gottschiee geschah ...

Mit Bescheid der Nationalregierung wurden alle deutschen Staatsbeamten und alle Professoren aus dem Dienste des Königreiches SHS (später Jugoslawien) entlassen. Die Entlassung traf auch die deutschen Beamten und Professoren in Gottschiee. Es folgte die Auflösung der Ortsgruppen „Südmark“ und „Deutscher Schulverein“, des deutschen Turnvereines und des Vereins „Deutsches Studentenheim“.

Mit dem Schuljahr 1919/1920 begann die vollständige Slowenisierung des Gymnasiums. Deutsch war nicht einmal mehr als Wahlfach zugelassen. Das dem Gymnasium angegliederte Studentenheim wurde entschädigungslos beschlagnahmt und einem slowenischen Verein übereignet. Das Waisenhaus mit der Mädchen-Bürgerschule wurde unter slowenische Leitung gestellt, der deutsche Schulunterricht verboten. Die Fachschule für Holzbearbeitung wurde geschlossen. Die beiden deutschen Kindergärten in der Stadt mussten ihre Tätigkeit einstellen. Der Gottscheer Lehrerverein wurde nach 41-jährigem Bestehen verboten, sein Vermögen eingezogen, seine Korrespondenz beschlagnahmt.

Parallel zur Zurückdrängung des deutschen Schulunterrichts wurde die Zahl der Lehrer dezimiert. Von den 71 im Jahre 1918 unterrichtenden deutschen Lehrpersonen wurden von 1919 bis 1921 nicht weniger als 33 über das zweifelhafte Optionsverfahren für Österreich aus dem Lande gedrängt. Sie hatten keine Möglichkeit zu bleiben, auch nicht außerhalb ihres Berufes. Unter ihnen waren geistig führende Männer wie der Gymnasialprofessor Peter Jonke und sein Kollege Josef Obergföll

und der bedeutende Volkstumforscher Wilhelm Tschinkel.

1919 gründete Josef Ramor, geboren in Gottschiee, den Verein „Gottscheerland“ in Graz und war sein erster Obmann. Erfolgreich arbeitete der Verein für die geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt des Gottscheer Volkes sowie des geselligen Verkehrs zur Hebung der Heimatliebe. Nach Kräften wurden auch die Bestrebungen des Gottscheer Volkes zur Erhaltung seines Volkstums unterstützt. Während der Kriegszeit 1938 bis 1945 wurde die Vereinstätigkeit eingestellt. Ab 1945 war es die Hauptaufgabe, das Schicksal der Flüchtlinge zu erleichtern. 1960 bekam der Verein unter der Obmannschaft von Notar Helmut Karnitschnig die Bezeichnung „Gottscheer Landsmannschaft in Graz“. Dieser Verein in Graz zählte nach der Flucht die meisten Mitglieder aller Gottscheer Vereinigungen in Europa.

Der Gerichtsbezirk Gottschiee war ein dem Bezirksgericht Gottschiee unterstehender österreichischer Gerichtsbezirk im Kronland Krain. Er umfasste Teile des politischen Bezirks Gottschiee, war 1910 der flächenmäßig zweitgrößte Gerichtsbezirk der Krain und wies die achtgrößte Einwohnerzahl der Gerichtsbezirke auf. Mit einem Anteil von fast 70% beherbergte der Gerichtsbezirk zudem die mit Abstand größte Zahl deutschsprachiger Einwohner der gesamten Krain. Der Gerichtsbezirk Gottschiee wurde 1919 Jugoslawien zugeschlagen.

Josef Eppich, 1874 in Malgern geboren, ab 1902 Pfarrer in Mitterdorf, gründete gemeinsam mit seinem ehemaligen Lehrer

am Gymnasium Gottschee und späteren persönlichen Freund Josef Obergföll sowie dem Gottscheer Stadtpfarrer Dechant Ferdinand Erker die Gottscheer Heimatzeitung „Gottscheer Bote“, deren erste Ausgabe am 4. Jänner 1904 erschien. Nach der Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) wurde der „Gottscheer Bote“ am 6. Juni 1919 von den Behörden des Königreiches SHS eingestellt. Am 1. August 1919

gelang jedoch die Gründung eines neuen Blattes, der „Gottscheer Zeitung“, deren Herausgeber und Eigentümer Josef Eppich wurde und die monatlich erschien. Josef Eppich war Organisator des eucharistischen Kongresses am 16. August 1925 in Gottschee und Initiator der 600-Jahrfeier der Gottscheer vom 1. - 4. August 1930, wo er auch als Festredner auftrat.

Die Wallfahrtskirche Büchel bei Pöllandl

Die beliebte Wallfahrtskirche wurde auf einem kleinen Aussichtsplateau - dem Büchel - bei Pöllandl erbaut. Der Standort lieferte auch den Namen - Maria von Büchel. Nach Valvasor wurde die Kirche um 1680 erbaut. So wie der Glockenturm wurde auch die Kirche wiederholt instandgesetzt und erneuert. Im Jahr 1907 wurde sie von Valentin Malnerič aus Semič um 300 Kronen restauriert. Das Dach wurde 1958 neu mit Blech gedeckt, wofür die notwendigen Geldmittel auf verschiedene Art und Weise von Gottscheern aus den Vereinigten Staaten gespendet wurden.

Vier Mal im Jahr kamen die Wallfahrer zur „Gnadenmutter in Büchel“, „Büchlermuttergottes“. Die Messen am Sonntag nach dem Großfrauentag sollen besonders beliebt gewesen sein, viel besucht wurden auch die Messen am Oster- und Pfingstmontag und am Kleinfrauentag. Wallfahrer sind von überall gekommen, aus Weißkrain und von Seisenburg. Die Wallfahrer brachten, wie bei allen Gnadenorten, Votivbilder mit, von denen die meisten aus der Kirche verschwunden sind.

Auf den Vorschlag von Fachleuten aus Novo Mesto hin hat die lokale Gemeinschaft die Kirche 1992 zum Kulturdenkmal erklärt.

Die schöne Wallfahrtskirche Hl. Jungfrau ist gut erhalten. Das Äußere der Kirche ist trotz deren Einfachheit ansprechend. Schlicht und ungekünstelt erhebt sich das Gotteshaus aus seiner von Weinreben umrankten Umgebung. Die Wallfahrtskirche ist fast genau gegen Süden orientiert. Das Portal des Haupteingangs

hat einen hochwertigen, halbkreisförmigen Abschluss. Auf dem bemalten Bogen über der Tür ist die Inschrift *Sancta Maria / Ora pro nobis* zu lesen. Die mächtige Innenwölbung der rundgebauten Filiationkirche zwingt den Besucher zur Selbstbesinnung. Der Hochaltar ist aus feinstem vergoldeten Schnitzwerk und ist der „Jungfrau Maria von der immerwährenden Hilfe“ geweiht. Auf alle Besucher macht die farbenfrohe Pracht des Innenraumes einen wirkungsvollen Eindruck. Aus Pöllandl führt auch ein Fußweg zur Kirche.



Eine Luftaufnahme der Wallfahrtskirche

Firmung von Gottscheer Mädchen in Büchel bei Pöllandl



v.l.: Die Firmlinge Veronika Gril Novak, Tjaša Fink, Rebekka Tscherne (Nichte von Maridi Tscherne)

Am 18. Mai 2019 empfangen drei Mädchen aus der Pfarre Pöllandl in der ehemaligen Wallfahrtskirche Büchel bei Pöllandl das

Sakrament der Firmung durch den Bischof von Rudolfswerth/ Novo mesto, Msgr. Andrej Glavan. Alle drei Firmlinge sind Gottscheer Abstammung.



Msgr. Andrej Glavan, der Bischof von Rudolfswerth (alle Fotos von Maridi Tscherne)

Gottschee im Altvaterturm



Der Altvaterturm

Eine besondere Erwähnung findet die ehemalige deutsche Sprachinsel Gottschee auch im Altvaterturm. Das ist ein 35,8 m hoher Aussichtsturm auf der Gipfelregion des Wetzstein, einem Berg im Frankenwald in Thüringen, Deutschland. Einige Turmräume werden als Museum genutzt.

Nach der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei in den Jahren 1945/46 gründeten Heimatfreunde 1976 den Altvaterturmverein

Langgöns. Der eingetragene Verein errichtete ab 1999 den am 2. Mai 1959 zusammengefallenen und nicht wieder aufgebauten Altvaterturm originalgetreu auf dem Wetzstein - als Mahnmal der Vertreibung. Er ist eine Nachbildung der 1912 auf dem im nahen Altvatergebirge befindlichen Berg Altvater errichteten Habsburgwarte, die zuletzt Altvaterturm hieß. Der Turm wurde am 28. August 2004 eingeweiht.

Im Kellergeschoß befindet sich die St. Elisabeth-Kapelle mit Ortsgedenktafeln für Städte und Gemeinden, aus denen Sudetendeutsche aufgrund der Beneš-Dekrete vertrieben wurden. Sie geben Auskunft über die Zahl der Einwohner um 1939, die Zahl der im Zweiten Weltkrieg Gefallenen und der durch Vertreibung umgekommenen Menschen. Im Erdgeschoß befindet sich eine Gaststätte, deren Wände mit Holzwappen der Heimatgemeinden geschmückt sind. Gedenktafeln in den Nischen der Außenfassade zeigen Ereignisse der Vertreibungsjahre. Im Treppenhaus stellen Doppelwappen die Orte der Vertreibung und die neuen Wohnorte dar. In den Obergeschoßen werden einzelne Räume für Ausstellungen zu den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten genutzt.



In Großaufnahme ist „Gottschee“ besser lesbar

Danny Kikel, New York bekam von einem Freund aus Berlin diese Fotos von dem Museum, wo auch an unser kleines Gottschee erinnert wird.

Flucht und Vertreibung im Mai 1945

Die Gottscheer waren bis zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches am 8. Mai 1945 im Ansiedlungsgebiet. Niemand organisierte eine Evakuierung, obwohl Pläne hiezu schon Wochen vorher bestanden hatten. Am 8. Mai 1945 hieß es dann: Heute Mittag zieht alles los. Gedacht war es so, dass jeden Tag eine andere Gemeinde bzw. ein anderer Treck auf die Reise gehen soll. Jetzt waren alle auf einmal und auf einer einzigen Straße unterwegs. In die Fülle von Militärautos, Kroaten und Ustaschas sollten nun auch noch die Trecks. Es sah von vornherein hoffnungslos aus, aber fort musste man, das wusste jeder. Langsam wälzte sich das Ganze vorwärts. Nicht weit kam der gesamte Treck, dazu erfuhren nun die Leute auch noch von der Kapitulation Deutschlands.

Die Trecks wurden aufgelöst, nur mit dem, was die einzelnen noch tragen konnten, wurden die Menschen weitergeschoben. Die Soldaten wurden aus den Gruppen herausgeholt, die Zivilflüchtlinge blieben zum Teil noch beisammen. An den ersten Tagen gab es noch herumliegendes Essbares, dann aber begann die Hungerszeit. Berichte aus dem Lager Sterntal sind kaum fassbar und unbegreiflich.

Mit leeren Händen, halb verhungert, in völliger Verzweiflung erreichten die Gottscheer als Flüchtlinge die österreichische Grenze. Ausweglos, von allen im Stich gelassen, so standen die aus ihrer über 600 Jahre angestammten Heimat Umgesiedelten und nun Vertriebenen da. Österreich selbst war durch den Krieg und die Zerstörung, durch die Bombardierungen und vor allem die Kämpfe in den östlichen Bundesländern verarmt, und dennoch fanden nun die Gottscheer endlich wieder eine menschliche Aufnahme, auch wenn es zum Großteil in Barackenlagern war. Die wohl größte Sorge aber galt nun den Familienangehörigen, die vielleicht doch irgendwo in einem anderen Lager waren, sei es, dass sie bei der Flucht von der Familie getrennt worden waren, sei es, dass sie als Soldaten an den verschiedenen Fronten eingesetzt waren.



Hier ist auch Gottschee erwähnt

62. Steuben-Parade in New York am 21. September 2019



Die Gottscheer Gruppe, Foto von Peter Popowitsch



Miss Gottschee 2019
Kristiana Wolfe mit
Albert Belay und Roland
Belay, Foto von Peter
Popowitsch

Es ist ein herrlicher Tag mit Sonnenschein und blauem Himmel, der perfekte Tag für die Parade. Unser Autobus verlässt das Gottscheer Klubhaus in Ridgewood, um nach Manhattan zu fahren. Mitglieder der Gottscheer Vereine mit ihren Fahnen, die Jugend der Ersten Gottscheer Tanzgruppe und treue Gottscheer, die jedes Jahr stolz die Gottscheer Gemeinschaft in der Öffentlichkeit vertreten, sind im Bus.

Das Steuben Parade-Komitee wird vom General Chairman Robert Radske, einem Gottscheer, angeführt. Sie leisten gute Arbeit und viele Gruppen von Europa und den USA folgen ihren Einladungen.

Der September ist der „German-American Freundschaftsmonat“. Es gibt viele Veranstaltungen, deren Höhepunkt ist eine hl. Messe in der St. Patrick's-Kathedrale und die Steuben Parade an der 5. Ave, die zu Ehren von General Wilhelm von Steuben so genannt wird.

Um 12 Uhr fängt die Parade an, angeführt vom Grand Marshall und Ehrengast Dr. Emily Haber, deutsche Botschafterin in den Vereinigten Staaten, General Chairman Robert Radske und seinem Komitee, sowie Ehrengästen und Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben.

Viele Musikkapellen, 14 aus Übersee, Trachtengruppen und Vereine werden von den Zuschauern bestaunt und mit viel Beifall belohnt. Die Gottscheer haben ihre eigene Division, geleitet vom Divisions Marshall Dorothy Ann Neubauer. Das Spruchband lautet „Gottscheer von New York“ und wird wie üblich von Elli Weiss-Jocham und Elfriede Höfferle getragen. Dann folgen die Fahnenträger, der Vorstand des Relief mit der Präsidentin Sonia Juran Kulesza und Dorothy Ann Neubauer. Die Trachtenträger Inge und John Jellen und heuer auch John Gladitsch, unser Fotograf, werden in der schönen alten Tracht bestaunt. Die jungen Tänzer sind besonders gern gesehen. Wir sind eine schöne Gruppe und beliebt beim Publikum.



Miss Gottschee 2019 Kristiana Wolfe wird von Roland Belay und Albert Belay in deren rotem Cabriolet geführt. Hier sei erwähnt, dass Miss Deutsch-Amerika 2019 Sophia Huber auch Gottscheerin ist und mit ihrem Hofstaat im eigenen Schauwagen bejubelt wird.

Das Marschieren zur Musik der Trachtenmusikkapelle Nussdorf aus Salzburg, Österreich macht große Freude. Sie spielen schon zum zweiten Mal für uns in der Parade. Der Beifall ist großartig. Nach der Parade gehen die Jungen zum Oktoberfest im Central Park und wir fahren zurück zum Klubhaus. Dort erwartet uns eine gute Jause mit Krainerwurst, Sauerkraut und Kartoffelsalat sowie Bier. Dies schmeckt besonders gut. Elfriede Höfferle als 2. VP des Gottscheer Reliefs dankt allen Teilnehmern und er sucht sie auch, die Veranstaltungen der Vereine im Klubhaus zu unterstützen.

Dem Gottscheer Relief sagen wir „Donkh Schean“ und auf Wiedersehen!

E. H.

Woher hat die Steuben-Parade ihren Namen?

Die Steuben-Parade findet jedes Jahr am dritten Samstag im September in New York statt und ist eine Veranstaltung, bei der die deutsche Kultur gefeiert und die Beiträge und Erfolge deutschsprachiger Einwanderer in den USA geehrt werden. Die Route der Parade verläuft auf der Fifth Avenue zwischen der 65th Street und der 86th Street. 2019 jährt sich die Steuben-Parade zum 62. Mal.

Die Parade ist nach „Von Steuben“ benannt - wer war er?

Der wichtigste Mann im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg ist zweifellos Friedrich Wilhelm von Steuben (1730-1794). Geboren in Magdeburg kommt er schon früh durch seine Familie mit dem Militär in Berührung. Bei Friedrich dem Großen ist er Generaladjutant.

Nach dem Anwerben von Benjamin Franklin geht er nach Amerika, bereit, in der neu geformten Kontinentalarmee („Continental Army“) jedes Amt zu übernehmen. Im Winterlager von Valley Forge 1777/78 lernt er zum ersten Mal die Armee kennen. Es ist ein Bürgerheer aus Freiwilligen, die vor kurzem noch ihren Berufen als Farmer, Kaufleute oder Rechtsanwälte nachgegangen sind. Aus freien Stücken verteidigen sie die Freiheit der Kolonien, sie kennen keinen Drill, sie misstrauen Leuten, die ihnen Befehle erteilen. Steuben wird vom Kongress am 5. Mai 1778 als Generalmajor zum Generalinspekteur der Truppen der Vereinigten Staaten ernannt. Sein erster Eindruck in Valley Forge ist erschreckend. Die Waffen sind rostig, die Munitionstaschen meistens leer. Steuben muss nicht nur ausbilden, sondern auch eine völlig neue Verwaltung aufbauen. Mit Energie, Eifer und Konsequenz setzt er sich durch, wohnt auch selbst mit den Mannschaften in der Baracke. Steubens „Revolutionary War Drill Manual“ ist heute noch ein Beweis für seine ungeheure Leistung einer tiefgreifenden militärischen Ausbildung mit Kommandotechniken. Die Armee erkämpfte unter der Führung von keinem geringeren als General George Washington und mit der Einführung von preussischen Taktiken, vorgestellt durch Von Steuben, die Amerikanische Unabhängigkeit. Als amerikanischer Staatsbürger beschloss Von Steuben sein Leben in Steubenville, New York.



Hans Kroisenbrunner berichtet...

57. Nordamerikanisches Gottscheer Treffen 2019 in Kitchener

Diese zwei Tage beim diesjährigen Gottscheer Treffen in Kitchener von 31. August – 1. September 2019 waren einfach wunderbar, unter guten Freunden und Bekannten.

Das ist nicht nur meine Beurteilung, sondern auch die der vielen anderen Teilnehmer von weit und breit. Die vielen Gäste kamen von New York, Toronto, Cleveland und den Vereinigten Staaten von Oregon, Colorado, Kalifornien, Georgia und Utah, sowie Mississauga, Kitchener-Waterloo, usw.

Am Samstag, dem 31. August fand ein leckeres Abendessen im Alpen Klub statt, gefolgt von einem flotten Tanzabend mit der beliebten Tanzkapelle „Wildbahn“. Der Tanzboden war immer mit eifrigen TänzerInnen gefüllt und gute Stimmung machte sich breit. Andere wiederum fanden sich zusammen, um einfach zu „plaudern“ oder neue Bekanntschaften zu knüpfen. Es war ein unterhaltsamer und freundlicher Abend.

Eine besondere Vorführung der Alpine Dancers umrahmte das Abendprogramm. Ein Foto-Stand (photo board) für Fotoaufnahmen wurde zur Verfügung gestellt.



Alpine Dancers



v.l. Rob Rom, N.Y., Jashua Emrich, Kitchener

Sonntagmorgens war die Heilige Messe in der St. Mary's Kirche. Fahnen von Kanada, USA, die Gottscheer Wanderfahne und die der anwesenden Vereine führten den Einmarsch der verschiedenen Präsidenten und Abgeordneten an, darunter Hans und Anne Kroisenbrunner, gekleidet in der traditionellen Gottscheer Tracht. Die beiden brachten danach in der heiligen Messe auch die Gaben vor.



St. Mary's Kirche, Hochamt



Hans und Anne Kroisenbrunner in Gottscheer Tracht bringen die Gaben vor



Sonja Kroisenbrunner-Biselli, Fr. Toby Collins, Lore Kump

Der St. Mary's Deutsche Chor „Marienchor“ sang bei der Messe ganz hervorragend. Hochwürden, Pfarrer Toby Collins, zelebrierte die Messe und seine lieben und feinfühligten Worte in der Predigt würdigten das Leben und Wirken der Gottscheer Landsleute. Er sprach von der großen Bedeutung von Glauben und Familie des Gottscheer Volkes, was sehr berührend war. Nach der Messe versammelten sich alle vor der Kirche.



Vor der Kirche

Der festliche Einzug der Fahnen im Alpen Klub wurde durch eine Fanfare von Tony Grebinski eröffnet. Einfach feierlich! Alle standen auf und sangen die kanadische und U.S.A. Hymnen, sowie das Gottscheer Lied: *Dü hoscht lei oin Ammein*, mit Herbert Mausser Jr, sowie Trudi Mordhorst und Marilyn Goodrich. In einer Gedenkminute wurde aller verstorbenen Gottscheer und Freunde gedacht.

Präsident Bill Poje sowie Miss Alpen Klub Nikki Paul hießen alle Anwesenden herzlich willkommen. Vorgestellt wurde das Gottscheer Treffen Organisationskomitee unter dem Vorsitz von Sonja Kroisenbrunner-Biselli: Lore Kump, Stephanie Grebinski, Paul Kroisenbrunner, Darlene Kroisenbrunner, Dietmar Biselli und Felix Biselli.

Vor dem Mittagessen im Alpen Klub brachte Hans Kroisenbrunner seine Power Point Präsentation über Gottschiee, die Gottscheer Geschichte und deren Leute dar. Toller Applaus folgte.

Das hervorragende Essen eröffnete Hochwürden Pfarrer Toby Collins mit dem Tischgebet. Zum Nachtsch gab es den traditionellen und wohlschmeckenden, selbstgemachten Alpen Klub Apfelstrudel.

Alle Präsidenten und Vertreter der anwesenden Vereine überbrachten ihre Grüße und jene von deren Mitgliedern, und drückten ihre positiven Kommentare aus.

Durch das Programm an beiden Tagen führten gekonnt Darlene Kroisenbrunner und Andrea Emrich. Grußbotschaften von Graz, Klagenfurt und Wien wurden vorgelesen.



Fahnen im Alpen Klub, Andrea Emrich am Mikrofon



Miss New York Kristiana Wolfe; GHGA Präsidentin Elfriede Stonitsch; Miss Alpen Klub Nikki Paul

Zur allgemeinen Unterhaltung brachten die Erste Gottscheer Tanzgruppe von New York und der Gottscheer Tanz- und Spielkreis, sowie die Jugendgruppe von Cleveland ihre Darbietungen zum Besten.

Eine besondere Einlage hatte die Künstlerin und Glockenspielerin, Cheri Koschir, vorbereitet. Dieses Mal läutete nicht sie selbst die Glocken, sondern sie hat die Jugend eingeladen, mitzuwirken. Jede Person bekam eine bestimmte Glocke zum Läuten. Cheri zeigte dann jeweils auf eine bestimmte, mit Buchstaben identifizierte, Glocke zum Läuten und man konnte die Melodie „Brahms Wiegenlied“ deutlich erkennen. Sehr gut gemacht, Cheri und alle, ganz neue und eifrige Musiker!



Die Erste Gottscheer Tanzgruppe, New York



Cheri Koschir mit Musikern



Allgemeiner Tanz

Es war ein rührendes „Auf Wiedersehen bis nächstes Jahr, wenn wir uns wieder in New York treffen“. Umarmungen waren eng und hielten lange an ...

Hans Kroisenbrunner



Abgeordnete: ganz vorne: Fritz Neubauer; erste Reihe vlnr: Elfriede Hoefflerle, Dorothy Neubauer, Dorothy Ann Neubauer, Elfriede Stonitsch, Hilde Kobetitsch, Sonja Kroisenbrunner-Biselli; zweite Reihe vlnr: Sonia Juran Kulesza, Trudy Mordhorst; hintere Reihe vlnr: John Formanek, Herbert Mausser, Bill Poje, Ed Seifert, Dietmar Biselli



Die Gottscheer Treffen Wanderfahne mit Bill Poje, Präs. des Alpine Klubs; Sonia Juran Kulesza, Präs. der Gottscheer Relief Ass.; Dorothy Ann Neubauer, New York Treffen Committee Chair



Twin City Alpine Echo Kapelle

Allgemeiner Tanz folgte zur flotten Musik von „Twin City Alpine Echo“. Alle Gäste unterhielten sich glänzend und wir staunten alle über die hohe Anzahl der Jugend. Das Motto „bringt eure Jugend mit“ war deutlich zu sehen.

Nach der traditionellen Versammlung aller Präsidenten und Abgeordneten der anwesenden Vereine Sonntag nachmittags wurde deren Resultat bekannt gegeben: Das nächste 58. Gottscheer Treffen wird in New York City veranstaltet, und es wurde ein neues Datum bestimmt: 6. und 7. Juni 2020.

Bill Poje übergab alsdann die Gottscheer Wanderfahne an Sonia Juran Kulesza von New York.



Hans und Anne Kroisenbrunner im Alpen Klub vor der Wanderfahne



Sonia Juran Kulesza, Cheri Koschir, Trudy Mordhorst

Cheri Koschir aus Toronto brachte die Ziehharmonika ihres verstorbenen Vaters, einem stolzen Gottscheer, um diese wieder der Original Stadt, dem Verein in New York, zu überreichen. Im Namen der Toronto Relief Association überreichte sie diese an die Präsidentin der Gottscheer Relief Assoc., Sonia Juran Kulesza, welche sich herzlichst bedankte. Diese Ziehharmonika trägt den Namen A. Reinhold. Arnold Reinhold war ein begabter Ziehharmonika-Spieler in New York.



Austriacische Gottscheer Heimat,

a tribute to (Gottscheer) Austria, from (Gottscheer) Austria
Copyright of the artist, Edward Schleimer, Fine Art, 2002

Ed Schleimers Kunstwerk, auch die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ist verewigt

Der Alpen Klub war stolz, dass jeder Gast eine Kopie von einem der Gemälde von Ed Schleimer als Geschenk erhielt. Ed spendete auch ein weiteres Gemälde an den Klub. Ed Schleimer, geb. 1949 in Kitchener, nach seinen Eltern Alois Schleimer (Zwischlern) und Leni (Mausser, Ebental), studierte Kunst in Toronto und konzentrierte sein Kunstschaffen auf Holzschnitt-Druck (woodcut printmaking) und Skulptur. Er ist Autor von 15 Büchern über Philosophie, Theologie und „Everyman“. Ed ist verheiratet mit seiner Gattin Brenda, hat drei Kinder und drei Enkelkinder. Danke, Ed.

Reparaturarbeiten an der Gottscheer Gedenkstätte

Die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost bewahrt das Andenken und das kulturelle Erbe der nach dem 2. Weltkrieg in alle Welt zerstreuten Gottscheer. Wir können die Gemeinschaft, die sich bei der Verwirklichung des Baues der Gedenkstätte gebildet hat, als die der Idealisten unseres Völkchens bezeichnen und die Gottscheer können stolz auf dieses Werk sein. Die Gedenkstätte verkörpert die verlorene Heimat und die Heimerde, die in der Gedenkstätte in einer Mauernische auch ein Plätzchen gefunden hat. Sie verbindet also symbolisch diese Gedenkstätte mit der alten Heimat.

Unsere Aufgabe ist es, dieses letzte gemeinsame Bauwerk der Gottscheer in einem guten Zustand zu erhalten. Das sind wir den Gründervätern und allen Gottscheern weltweit schuldig.

In den 52 Jahren des Bestehens der Gedenkstätte sind im Außenbereich, links vom Eingangsportal der Gedenkstätte, schon vor vielen Jahren Schäden an den Steinplatten aufgetreten, die heuer dringend repariert werden mussten. Entstanden sind diese Bruchstellen laut Steinmetzmeister aufgrund von Verspannungen durch Hitze und Kälte. Bei der fachgerechten Reparatur im heurigen Sommer wurde auch das optische Erscheinungsbild berücksichtigt und die Gestaltung mit den neuen Platten links und rechts vom Eingangsportal durchgeführt. Zugleich wurden die Oberseiten der beiden Pflanzgefäße links und rechts vor der Gedenkstätte mit Steinplatten verkleidet.

Die Kosten für diese notwendige Reparatur wurden zur Gänze von der Gottscheer Memorial Chapel in New York aus dem Reinerlös des Gemütlichen Nachmittages, der der Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte gewidmet ist, übernommen. Dafür danken die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in

Graz-Mariatrost sehr herzlich und freuen sich, dass das Bauwerk Gottscheer Gedenkstätte nun auch von außen wieder einen schönen Anblick bietet.



Vor der Reparatur



Nach der Reparatur

5. Tage der Gottscheer Kultur in Gottschee

von 23. bis 29. September 2019

Bereits zum 5. Mal wurden heuer die „Tage der Gottscheer Kultur“ in einem gemeinsamen Projekt unter dem Dachverband der Gottscheer Organisationen präsentiert. Im Rahmen der zahlreichen Programmpunkte fanden Veranstaltungen statt, die mit der kulturellen Herkunft der deutschsprachigen Bevölkerung der ehemaligen Sprachinsel Gottschee verbunden sind.

An der Eröffnung am 23. September 2019 nahm dieses Mal kein geringerer als der slowenische Staatspräsident Borut Pahor persönlich teil und zeigte damit seine besonders hohe Wertschätzung an dieser Veranstaltung. Sehr feierlich war der Gesangspart des Opernsängers Steven Scheschareg aus New York, jetzt in Wien. Seine Vorfahren stammen aus der Nähe von Gottschee und Stockendorf.

Am zweiten Tag stellte die Einrichtung Moschnitze die Gottscheer Sprache im Museum vor und zeigte einen Kurzfilm in Gottscheer Mundart, in dem Hans Jaklitsch eine Tür in alter Tradition herstellt und dabei alles in Gottscheerisch erklärt. Ein Vortrag von Dr. Mitja Ferenc über die Geschichte der Gottscheer war ein weiterer Höhepunkt der Kulturtage, bei dem der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Zusammen mit der Grundschule Semitsch hat der Dachverband der Gottscheer Organisationen eine Künstlerkolonie organisiert, in der bleibende Werke geschaffen wurden.



v.l.: Nina Krische, Dr. Vladimir Prebilič, Bürgermeister der Stadt Gottschee und Rebekka Tscherne



Borut Pahor, der Staatspräsident der Republik Slowenien hält eine Rede bei der Eröffnung der 5. Tage der Gottscheer Kultur



Dr. Mihael Petrovič, ehemaliger Bürgermeister von Gottschee und DI Andreas Tscherne



Die Volkstanzgruppe des Gottscheer Altsiedlerversines Krapflern



Die Künstlerkolonie Nesselstal-Koprivnik, ein Projekt des Dachverbandes der Gottscheer Organisationen, unterstützt vom slowenischen Kulturministerium
Viele junge Leute sind künstlerisch tätig

Fotos von Maridi Tscherne

Die Seeler Grotte

Eine knappe Stunde von Gottschee, östlich nahe dem Dorf Seele, besteht ein ausgedehnter, wellenförmig geformter Karsthügel, unterbrochen von Tälern und schroffen Felsabhängen. Dieser ausgedehnte Hügel enthält lauter Grotten, die teils verzweigt sind, teils lange unterirdische Gänge mit mannigfaltigsten Gruppierungen enthalten; auch sind darin Quellen, die diese Grotten durchsickern und am Hügelende ausmünden.

Im Sommer ist das Wasser eisfrisch und gesund. Die größte dieser Grotten bildet einen Salon, wo durch einen Krater von oben Licht einfällt. Am Boden ist tiefes Wasser, und der Ausgang mit Tropfsteinkonfigurationen ist an die 300 Klafter (ca. 540 m) lang. Der Eingang zum „Säulensalon“ ist mit separaten Felsgruppen wie Triumphbögen versehen, und der Ausgang mündet in einen langen Gang. Hier ist trockener Grund, Licht und Ventilation, und diese Grotte diente wie alle anderen benachbarten Grotten zum Versteck des Volkes bei Türkeneinfällen. Die teilweisen Erdlöcher, tiefe, senkrechte Grottenschlunde, bergen die Gebeine manches französischen Kriegers, welche 1809 bis 1813 das Land unter Napoleon I. okkupiert hatten, beherrscht haben und durch einen Landsturm vertrieben worden sind. Bei diesem schrecklichen Landsturm wurde die französische Besetzung allseitig angegriffen, zerstreut und dem Hunger preisgegeben. Die Armen irrten sinnlos umher und verbargen sich ermattet in Höhlen. Jeder, dessen die Bauern habhaft wurden, wurde ohne Pardon lebendig in diese Löcher der Grotten geworfen.

Die Grotte von Seele könnte wahrlich einen Aufenthalt für Menschen bilden, denn trotz der offenen Einmündung herrscht hierin eine erquickende, trockene Kühle, im Winter aber Wärme. Die vielen Wandnischen bilden den Eingang der noch unbekannt, fast unzugänglichen Grottenwunder.

Aus dem Gottscheer Kalender 1926

Wie allgemein bekannt ist, bestand der Erdboden des Gottscheer Landes aus Kalkstein. Dieser Stein ist in seiner Substanz wasserlöslich, und daher besteht die Möglichkeit des Versickerns des Wassers in den Boden. Vor wasserundurchlässigen Stellen entstehen Wasserlachen und Wasserrinnen, die sich wieder einen Lauf an die Erdoberfläche, teils aber unterirdisch ihren

Lauf bahnten. So haben wir, eigenartig in Slowenien, den Fluss, der drei Namen trägt, und zwar die „Ljublanica“, die in weiterer Folge als „Pivka“ und letztlich vor der Mündung ins Adriatische Meer bei Fiume als „Rijekafluss“ aufscheint. Auch unsere Rinne ist ein solcher Karstfluss, der in der Nähe von Loschin in Gottschee aus der Erde quillt, in weiterer Folge der Stadt Gottschee das Gepräge gibt und zwischen Lienfeld und Hasenfeld das Gottscheer Land verlässt und in einem unterirdischen Gang beim Weiler „Wilpen“ wieder ans Tageslicht kommt und in die Kulpa mündet. Die Karstlandschaft ist ein Teil des Dinarischen Gebirgszuges, und zu dieser Landschaft gehört auch das Gottscheer Land. Auch hier ermöglichte der Kalkstein das Versickern des Wassers, und dadurch waren Landstriche im Gottscheer Land wasserarm. Man musste daher vielfach seinen Wasserbedarf mit sogenannten Zisternen decken, in denen das Regenwasser von den Dächern gespeichert wurde. Man nannte diese Anlagen den «Stern». In Millionen von Jahren entstanden durch das Versickern des Wassers im Erdinneren Hohlräume, die «Höhlen» genannt wurden. Hatte eine solche Höhle Tropfsteine aufzuweisen, so benannte man sie als Grotte. Bei den Tropfsteinen unterscheidet man zwei Arten, und zwar die „Stalagmiten“ und die „Stalaktiten“. Die Stalagmiten wuchsen aus dem Boden, und ihnen gegenüber von der Decke kamen die Stalaktiten. Durch ihre Färbung kann man das ungefähre Alter der Tropfsteine bestimmen. Die Tropfsteine jüngeren Datums sind hell und die älteren sind dunkel.

Im Gottscheer Land gibt es viele Höhlen und sicherlich auch viele unerforschte Grotten. Im slowenischen Karstgebiet befindet sich die Adelsberger Grotte, deren erschlossene Wege sich auf 24 km belaufen. Sie ist die zweitgrößte für Touristen erschlossene Tropfsteinhöhle der Welt und zählt zu den schönsten dieser Art.

*Aus dem Fundus der
Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost*

Im Museum der Gottscheer Gedenkstätte befindet sich neben Steinen aus dem Gottscheerland ein Original-Tropfstein aus der Seeler Grotte.

ANMELDUNG - Verein Gottscheer Gedenkstätte - REGISTRATION

NAME.....GEBOREN AM.....IN.....

ADRESSE..... PLZ..... ORT

LAND TELEFON..... E-MAIL

Mitgliedsbeitrag pro Jahr / The annual Membership fee:

Europa-Euro 27,00 / USA-Dollar 37,00 / Canada-Dollar 38,00 Unterschrift/Signature:

Der Bezug des Mitteilungsblattes (6 x jährlich) ist im Beitrag enthalten.

The Membership fee includes the receipt (6 per year) of the newspaper "Gottscheer Gedenkstätte".

Postadresse: Mag. Renate Fimbinger, Jägerweg 17, A-8054 Seiersberg, E-Mail <renate.fimbinger@gmail.com>

In USA send to: Elfriede Hoeflerle, 71-05 65th Place, Glendale, NY 11385, USA

In Canada send to: Hilde Liebig, E-Mail <hilde.erika@gmail.com>

Anne Kroisenbrunner, geb. Mausser - 80. Geburtstag

Am 7. September 1939 wurde Anne Kroisenbrunner ihren Eltern Walter Mausser aus Ebental und Marie Mausser, geb. Petsche aus Setsch in Gottschie geboren. 1942 teilte sie das Schicksal ihrer Landsleute und wurde mit ihrer Familie umgesiedelt, es verschlug sie nach Puschendorf in der Untersteiermark. Darauf folgte 1945 die Flucht nach Österreich. In Leoben besuchte sie 3 Jahre die Volksschule, bis die Familie Mausser sich 1948 entschloss, nach Kitchener, Kanada auszuwandern. Dort besuchte sie die Public und High School und fand ihr großes Glück im Jahre 1960 in der Hochzeit mit dem Steirer Hans Kroisenbrunner. Das Familienglück wurde gekrönt durch drei wunderbare Kinder, John (Hansi), Sonja und Paul, 5 Enkelkinder und eine Urenkelin.

Beruflich war Anne 45 Jahre bei der Kitchener Waterloo Record Zeitung als Empfangssekretärin beschäftigt und war



5 Jahre Lehrergehilfin bei der Canadian Martyrs Catholic School. Ihre große Bestimmung fand Anne als Mitglied des Alpen Klubs in Kitchener seit der Gründung im Jahre 1953 sowie als Präsidentin der Frauengruppe Edelweiß. Diese Begeisterung führte zusammen mit ihrem Gatten Hans dazu, dass nicht nur die beiden ihre Aufgaben gerne erfüllten, sondern dass sie diese auch auf ihre Kinder und mittlerweile auch schon auf ihre Enkelkinder übertrug, die heute begeistert die Gottscheer Veranstaltungen organisieren und den ursprünglich von Hans gegründeten Alpine Dancers angehören. Annes künstlerische Begabung zeigt sich in einer Reihe von Ölgemälden, von denen auch einige in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost ausgestellt sind.

Wir wünschen Anne zu ihrem runden Geburtstag das Allerbeste und vor allem Gesundheit im Kreise ihrer lieben Familie und der Gottscheer Gemeinschaft.

Film über den Kulturabend der Gottscheer Gedenkstätte 2019 auf DVD erhältlich



Der schöne und gehaltvolle Kulturabend des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, der heuer am 27. Juli 2019 im Festsaal des Restaurant Pfeifer in Graz-Mariatrost sehr gut besucht war, wurde von unserem Landsmann Johann Sbaschnigg aus Graz filmisch festgehalten und ist nun auf DVD zu sehen. Herr Sbaschnigg geht in seiner Pension gerne seinen Hobbys, dem Filmen und Fotografieren, nach und hat die DVD's dem Verein Gottscheer Gedenkstätte unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dafür danken wir sehr herzlich.

Johann Sbaschnigg stammt aus Masern und wurde am 27. Dezember 1937 als ältester Sohn des Ehepaares Johann und Josefa Sbaschnigg, geb. Stalzer aus Hinterberg, geboren. Sein Vater war Bauer und Dorfschmied. Sein Bruder Erwin kam 1940 noch vor der Umsiedlung zur Welt, die beiden Brüder Albert (1941) und Manfred (1943) wurden in Großraschewo im Umsiedlungsgebiet geboren.

Nach der Flucht und dem schrecklichen Aufenthalt im Lager Sterntal sollte die Familie nach Sibirien transportiert werden. In Ungarn brach beim Fuhrwerk ein Rad und diese Gelegenheit wurde zur Flucht genutzt. In Graz fand die Familie Unterkunft in einer Baracke und der Vater Arbeit in einem Sägewerk. Gleich nach der Ankunft verstarb der zweijährige Manfred, wie so viele Kleinkinder, an den furchtbaren Strapazen. Als nach einem Arbeitsunfall 1948 der Vater verstarb, stand die Mutter allein da mit ihren drei kleinen Kindern.

Nach dieser schweren Jugendzeit machte Johann seinen Abschluss in einer Fachschule für Maschinenbau und fand Arbeit in der Maschinenfabrik Andritz in Graz. Im Jahre 1991 erhielt er die Gesamtprokura der Produktgruppe „Doppelseibpressen, Bleiche und Schlammmentwässerung“ und war dadurch oft geschäftlich in Europa, Asien und Nordamerika unterwegs.

Aus der glücklichen Ehe mit seiner Frau Traude stammen vier tüchtige Kinder. Tochter Andrea lebt als Doktorin der Pharmazie mit ihrer Familie in Denver, wo Johann Sbaschnigg sie im Zuge seiner Reisen auch gerne besuchte. Martin und Johannes sind Diplomingenieure für Maschinenbau bzw. Umwelttechnik und Wirtschaft. Christine hat an der Kunstakademie in Amsterdam studiert, ist Master in Arts und Design und lebt in Wien.

Mit seiner Gattin, den vier Kindern und sechs Enkelkindern hat Johann Sbaschnigg erstmalig 63 Jahre nach dem Verlust der Heimat das Gottscheerland besucht und hat in Masern nur mehr die Grundmauern von der Schmiede vorgefunden.

Mit dieser DVD über unseren Kulturabend - die DVD über den Wallfahrtssonntag 2019 ist bereits in Arbeit - hat Johann Sbaschnigg ein bleibendes Dokument geschaffen. Die DVD kann bei Mag. Renate Fimbinger entweder telefonisch unter 0664/35 333 38 oder per mail unter renate.fimbinger@gmail.com gerne bestellt werden. Wir ersuchen je Stück um einen Spendenbeitrag für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost in Höhe von € 7,00 (bei Postversand zuzüglich Porto € 1,25).

Die ehemalige Heimat Gottschee

Das Wort Heimat gehört wohl zu den meistverwendeten Wörtern überhaupt.

Zur Heimat gehört das engste Erlebnissfeld des Kleinkindes. Es ist die Geborgenheit des Elternhauses, die engste Umgebung, das Erkennen der Umwelt. Es waren die rauschenden Wälder, in welchen die Gottscheer in ihrer Kinder- und Jugendzeit gewandert sind; es waren die Wiesen und Felder, auf denen sie gespielt haben. Heimat ist aber noch mehr. Neben der vertrauten Umwelt mit ihren Schönheiten war es der Mensch, der Nachbar, der Freund und die geschlossenen Freundschaften.

Das Erkennen dieser Umwelt weitet sich mit dem Alltag, mit den alltäglichen Gewohnheiten, mit den erlebten Bräuchen und Begebenheiten. Hier weitet sich der engste Heimatkreis zur Dorfgemeinschaft. Von der Dorfgemeinschaft führt die Ausweitung des Heimatgedankens zum Alltags- und Festtagsgeschehen in der Pfarr- und Verwaltungsgemeinde, beim Kirchtag, beim Jahrmarkt, bei Gemeindefestlichkeiten. Diese Festlichkeiten weiteten das Gesichtsfeld und legten das weitere Band des Zusammengehörens über Dörfer und Gemeinden hinaus. Die gleiche Sprache, die Gottscheer Mundart, war hier Bindeglied.

Zum Verständnis des Zusammengehörens trug auch die Stadt Gottschee bei. Das Erleben der Stadt, in welcher die Leute aus allen Landesteilen zusammenkamen: vom Oberland, dem Unterland, dem Hinterland, aus der Walden. Da erfuhren die

Gottscheer, dass ihr Ländchen die weitere Heimat, auch noch über den gewaltigen Hornwald in die Moschnitze reichte und dass auch hinter dem Göttenitzer Bergland in Suchen und Gras gottscheerisch gesprochen wurde, also auch dort Landsleute daheim waren.

Für den Gottscheer war der Begriff Heimat stark eingeeengt auf das kleine Gottscheer Ländchen. Laibach (Ljubljana) war bereits Fremde, auch wenn die Stadt zur Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie Provinzhauptstadt und nach dem 1. Weltkrieg Landeshauptstadt war. Dazu war ja die Sprachengrenze eine bewusste Grenzlinie, vielleicht auch ein Grund, dass sich Gottschee in seiner Einheit sechs Jahrhunderte hielt, sich sicher weitere Jahrhunderte gehalten hätte, wäre der riesige Wirtschaftsraum der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht zerschlagen worden.

68 Jahre nach dem Verlassen des Gottscheerlandes im Jahre 1941 sind die Nachkommen der Gottscheer in aller Welt verstreut, sesshaft geworden. Sie haben eine neue Heimat in Nordamerika, Australien und in Europa gefunden, aber trotzdem fühlen sie sich bei Veranstaltungen der Gottscheer nach wie vor stark verbunden. Erst wenn der letzte bekennende Gottscheer von dieser Welt abgerufen wird, werden nur noch Historiker und Schriften vom tapferen Volk im Süden von Unterkrain berichten.

K. Sch. / E. L.

Buchpräsentation - Spurensuche im Gottscheer Land



„Folgen Sie uns ins Gottscheer Land und ziehen wir gemeinsam den Vorhang der Vergangenheit ein wenig zur Seite.“

Zwei Steirer, Hans und Grete Riedl, haben sich auf die Spurensuche begeben. Wichtig war den Autoren, ihre ganz persönlichen Eindrücke von deren Spurensuche im Gottscheer Land wiederzugeben.

Das Ergebnis dieser Spurensuche liegt jetzt in Buchform vor: DIN A4 Hardcover, 358 Seiten mit über tausend Fotos, mit Texten in Prosa und in Reimen.

Preis: € 30,95 (zuzüglich Porto)

Bestellungen richten Sie bitte direkt an die Autoren Hans und Grete Riedl unter buecherwurm.hans@gmx.at oder Verein Gottscheer Gedenkstätte unter renate.fimbinger@gmail.com oder bestellen Sie direkt im Buchhandel unter ISBN-Nr. 978-3-96103-564-9.

Hans und Grete Riedl leben in Eichfeld bei Mureck, sind bekannt unter „Der Bücherwurm“ und besitzen über 300.000 Bücher. Seit einigen Jahren sind die beiden auch selbst schriftstellerisch tätig.

Anlässlich ihres persönlichen Besuches in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost konnten sie sehen, welch großartiges Bauwerk die Gottscheer aus aller Welt mit deren Spendengeldern geschaffen haben. Die Original-Objekte aus Gottschee, die Trachtenpaare, das Archiv mit Büchern und den alten Zeitungen bis hin zu aktuellen Ausgaben unseres Mitteilungsblattes standen im Mittelpunkt des Interesses. Am Gottscheer Relief wurden nochmals ihre vielen Reisen ins Gottscheer Land nachvollzogen und die Namen der Dörfer auf den Marmortafeln weckten genaue Erinnerungen an ihre Begegnungen mit jetzigen Bewohnern von Gottschee.

Der Wald im Gottscheerland von Hans Riedl

Der Wald bringt Stille und bringt Ruh',
er deckt auch die Ruinen zu.
Er verdeckt auch manch' Volkes Fluch,
das Aschengrab, den Brandgeruch.

Der Wald kommt nun mit Macht daher.
Gottscheerland ein Bäume Meer.
Was Menschen ihm einst abgerungen,
nun hat der Wald es bald verschlungen.

Was einst die Menschen hat ernährt,
mit Macht des Waldes darüber fährt.
Was einst gestillt den Hunger kaum,
dort steht zurzeit nur Baum an Baum.

Und weiter wächst er Tag um Tag,
wie man ihn so nicht hindern mag,
so lang nicht Menschen dort sich plagen
und wieder ihre Pflichten tragen.

Manch freies Plätzchen wird verdrängt,
wird von Busch und Bäumen eingeeengt.
Bald ist die letzte freie Stelle im Wald dahin,
auf alle Fälle.

Erwin Michitsch 1934 - 2019

Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Erwin Michitsch, der mit Liebe und Herzblut ein Gottscheer Landsmann war, wurde am 18. Dezember 1934 in Göttenitz Nr. 1 (Gruabasch) geboren. Seine Eltern waren Georg und Maria Michitsch, geb. Weber. Mit seinen Brüdern Viktor und dem bereits 1992 verstorbenen Ernst erlebte Erwin eine schöne Kindheit. Im Jahre 1941, als er 7 Jahre alt war, erfolgte schweren Herzens die Umsiedlung der Familie nach Großpodlog in der Untersteiermark. Es war eine schwere Zeit, die später folgte. Nach ersten Tagen im Lager Tüchern wurden sie im Mai 1945

unter Partisanenbegleitung nach Unterdrauburg gebracht und dort der englischen Besatzungsmacht übergeben. Im Stift Eberndorf, das für sie und auch andere Vertriebene Zuflucht war, erfuhr die Familie, dass Ernst in Aich bei Klagenfurt lebte und arbeitete und zu Fuß kamen sie in Aich an. Später in den 50er Jahren erbaute sich die Familie ihr Haus in St. Jakob an der Straße, das Erwin dann später neu ausgebaut hat. Sein Vater verstarb 1962, die Mutter 1983.

In Klagenfurt maturierte Erwin Michitsch am Realgymnasium und machte auch die Matura der Handelsakademie. Nach der Matura wurde er Bankangestellter und in weiterer Folge stellvertretender Direktor, bevor er in den Ruhestand ging.

Erwin wirkte schon in der Jugendgruppe der Gottscheer Landsmannschaft als Sänger unter Frau Dir. Amalia Erker mit, wurde gleich Mitglied des Gottscheer Chores und trug die Gottscheer Tracht mit Stolz. Viele Jahre leitete Erwin die Sing- und Trachtengruppe der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, und erst im vorigen Jahr hat er diese Leitung in jüngere Hände übergeben. Viele Jahre war Erwin Michitsch mit seiner Sing- und Trachtengruppe bei unserer jährlichen Wallfahrt in der Gottscheer Gedenkstätte und gestaltete damit den gesanglich festlichen Rahmen. In unzähligen Auftritten in Kärnten, in anderen Bundesländern, und auch in Gottschee brachte Erwin mit der alten Gottscheer Tracht und dem Gottscheer Lied seine Heimatverbundenheit zum Ausdruck. Aus seiner Kochkunst und seiner Freude am Kochen entstand 1993 zusammen mit Prof. Horst Krauland das beliebte Gottscheer Kochbuch.

Erwin Michitsch war ein Gottscheer, der die Tradition und das Kulturgut der Gottscheer lebte und weiter vermittelte. Deshalb hat die Jahreshauptversammlung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im März 2018 einstimmig beschlossen, Erwin Michitsch zum Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte zu ernennen. Er war auch Ehrenmitglied in der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt und seine großen Verdienste wurden von der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften mit den Ehrenzeichen in Silber und Gold ausgezeichnet.

Seine schwere Krankheit nahm Erwin Michitsch als gottgegeben hin und einige Tage vor der heurigen Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, als er zur Schmerzbehandlung im Krankenhaus war, ließ es sich Erwin nicht nehmen, telefonisch Grüße an alle Wallfahrer in Mariatrost auszurichten, aber er sagte auch die Worte: Es geht dem Ende zu.

Erwin Michitsch gelang es noch, an fast allen Veranstaltungen der



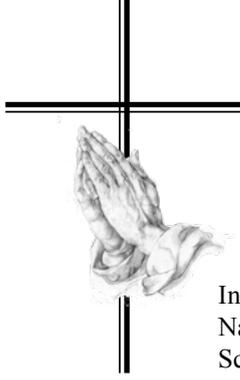
heurigen Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt teilzunehmen. Er konnte seine Kräfte dafür mobilisieren und es schien, als ob ihn danach ebendiese Kräfte verlassen hätten. Nur eine Woche später verstarb Erwin Michitsch.

Eine große Stimme ist nicht mehr - als Gottscheer, als Sänger, als Mensch.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte entbietet seinem Bruder Dr. Viktor Michitsch mit seiner Gattin Christine sowie dem Neffen Mag. Georg Michitsch mit Familie sein innigstes Beileid. Wir verabschiedeten uns von

einem großen Gottscheer und werden ihn stets in ehrendem Gedenken bewahren. Möge Erwin Michitsch fern seiner einstigen Heimat in Frieden ruhen.

R. F.



*Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen
(Psalm 23)*

In Liebe und Dankbarkeit geben wir
Nachricht, dass unser Bruder, Onkel und
Schwager, Herr

Erwin Michitsch

geboren in Göttenitz, Gottschee

am Montag, dem 12. August 2019 nach längerem Leiden
im 85. Lebensjahr getröstet durch die hl. Sakramente der
Kirche, zu Gott heimgegangen ist.

Am Samstag, dem 17. August 2019 um 10:00 Uhr wurde
unser lieber Verstorbener nach der Eucharistiefeier in der
Pfarrkirche St. Jakob an der Straße auf dem Ortsfriedhof
liebevoll bestattet.

Klagenfurt und Villach, im August 2019

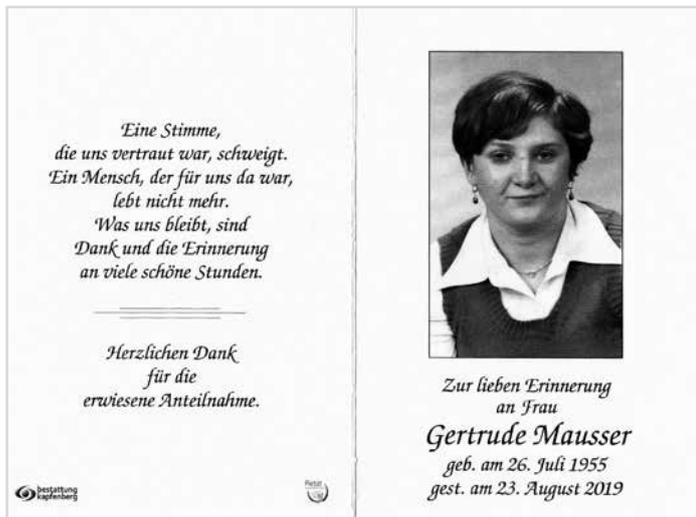
In Liebe und Dankbarkeit

Viktor mit Christine, Bruder

Georg mit Elisabeth, Hanna und Paul, Neffe

im Namen aller Verwandten

Gertrude Mausser verstorben



Gertrude wurde am 26. Juli 1955 als erstes von drei Kindern in Kapfenberg geboren. Ihre Eltern waren Rudolf Mausser aus Setsch-Ebental, Hausname „Bertaisch“ und Anna Mausser, geb. Mausser aus Unterwarmberg, Hausname „Höfarsch“.

Ihr erstes Lebensjahr verbrachte die kleine Gerti noch im Ser-Lager neben dem ehemaligen Gasthaus Stieglbauer. Danach übersiedelte sie mit ihren Eltern und Großeltern in die Schimpelhofssiedlung, wo sie ein Einfamilienhaus erworben hatten. 1956 kam die Schwester Maria und 1960 Bruder Rudi zur Welt. Nach der Pflichtschulzeit erlernte Gertrude den Beruf einer Einzelhandelskauffrau. Eine Lebensgemeinschaft blieb kinderlos und 1990 bezog sie eine Eigentumswohnung in der Nähe ihres Elternhauses. Die folgenden Jahre waren geprägt durch schwere Erkrankungen, aber mit bewundernswerter Willenskraft und Gottvertrauen überstand Gertrude diese schwere Lebensphase.

Im krankheitsbedingten vorzeitigen Ruhestand bereiteten ihr das Lesen verschiedener Fachliteratur und ihre regelmäßigen Treffen mit guten Freundinnen, sowie die von ihr so geliebten Kartenspielerunden, viel Freude. Ihre Hilfsbereitschaft und Gutmütigkeit ihren Mitmenschen gegenüber stand zeitlebens im Vordergrund. Wenn jemand in der Familie nicht weiter wusste, hatte Gerti immer einen guten Rat und war so der rettende Engel. Gerti hatte immer großes Interesse am Gottscheer Schicksal, besuchte regelmäßig die Veranstaltungen, besonders in Kapfenberg, und hatte eine Unzahl von Büchern über Gottschee, die Gottscheer Wandkalender und Gottscheer Filme. Sobald ein neues Buch über Gottschee erschienen ist, war sie eine der ersten, die es bestellte.

Nach langer schwerer Krankheit schloss Gerti am 23. August 2019 ihre Augen für immer.

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz sprechen der Trauerfamilie ihr aufrichtiges Mitgefühl aus. Möge Gerti Mausser in Frieden ruhen.

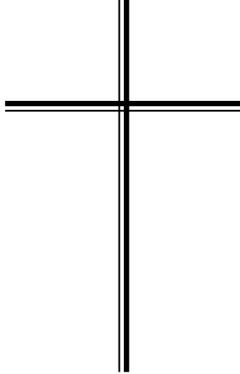
R. F.

Paulina-Santa Tschampa verstorben

Im Mitteilungsblatt August 2019 übermittelte der Verein Gottscheer Gedenkstätte in einem Geburtstagsartikel noch der Gottscheerin Paulina-Santa Tschampa die herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 92. Geburtstag. Und kurz darauf erreichte uns die traurige Nachricht, dass Frau Tschampa, geb. Mausser aus Komutzen nun doch recht unerwartet am 1. September 2019 verstorben ist.

Den trauernden Hinterbliebenen, insbesondere ihrer Tochter Erika Birnbauer, gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

R. F.





*Schlicht und einfach war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand,
möge Gott Dir Frieden geben,
dort im ewigen Heimatland*

Wir geben die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Paulina-Santa Tschampa

geb. Mausser aus Komutzen, Gottschee

uns am Sonntag, dem 1. September 2019 nach einem erfüllten und arbeitsreichen Leben im 93. Lebensjahr für immer verlassen hat.

Wir verabschiedeten uns von unserer lieben Verstorbenen am Freitag, dem 6. September 2019 um 13:00 Uhr in der Aufbahnhalle Kapfenberg.

In stillem Gedenken

Erika mit Hans
Bettina mit Robert und Julian
Doris mit Christian, Lara und Anja
Bruder Franz mit Familie

im Namen aller Verwandten

Kapfenberg, im September 2019

Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte

Wenn Sie die Gottscheer Gedenkstätte besuchen wollen, so kontaktieren Sie bitte eine der nachstehend angeführten Personen:

Mag. Renate Fimlinger, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg, Tel.: 0664/35 333 38

Edelbert Lackner, Radegunderstraße 32, 8044 Weinitzen, Tel.: 03132/24 69

Rosemaria Rauch, Kogelweg 3, 8045 Graz, Tel.: 0316/29 73 16

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Kontaktieren Sie uns bitte frühzeitig (einige Tage vor Ihrem geplanten Besuch). In besonderen Fällen ist es möglich, dass jemand von uns innerhalb längstens einer Stunde die ansonsten versperrte Gedenkstätte für Sie öffnen kann.

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag

Im September 2019:

Fink Leopoldine, Geschwendt - Ridgewood N.Y.	95 J.
Gliebe Johann, Unterwarmberg - Kapfenberg	81 J.
Kroisenbrunner (Mausser) Anne, Ebental - Kitchener	80 J.
Lackner Edelbert, Reintal - Weinitzen, Stmk.	81 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost</i>	
<i>Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft in Klagenfurt</i>	
Legl (Schuster) Mariele, Verdreng - Ingolstadt	93 J.
Loske (Mantel) Heidi - Graz	69 J.
Maurovic Johann, Lienz	75 J.
Mausser Theresia - Allerheiligen bei Wildon	84 J.
Petschauer Maria - Hausmannstätten	87 J.
Ruppe Karl - Bad Aussee	73 J.
<i>Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost</i>	
Schager (Schmuck) Maria, Steinwand - Düsseldorf	91 J.
<i>Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft Nord-West in Deutschland</i>	
Schager Franz, Fliegendorf - Graz	81 J.
Schemitsch Manfred - Graz	77 J.
Wolf Helga, Rann - Graz	75 J.

Im Oktober 2019:

Bambitsch Hermann, Lichtenbach - Meerbusch, BRD	88 J.
Fitz Herbert, Rieg - Gulfport, Florida	86 J.
Schiebli (Mausser) Marie, Unterwarmberg - Cleveland	93 J.
Schmidt (Sigmund) Erika, Ebental - Graz	78 J.
Schober Heinrich, Gössendorf	80 J.
Stritzel (Hutter) Pauline, Rieg - Gulfport, Florida	84 J.
Weber (Mausser) Berta, Unterwarmberg - Cleveland	91 J.
Wunderbaldinger (Schneider) Pauline, Winkel - Markersdf.	100 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen, die im September und Oktober geboren sind, deren Daten wir aber nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

E. L.

Spendenliste

Österreich

Univ.Do. Dr. Robert Jakse, Graz	€	3,00
Dipl. Ing. Helmut Ruppe, Grödig	€	25,00
Albin Linner, Gratkorn	€	5,00
Ungarische Pilgergruppe unter der Leitung von Frau Dr. Maria Vadon bei ihrem Besuch in der Gottscheer Gedenkstätte	€	150,00
Franz Mussnig, Villach	€	23,00
Opferstock in der Eingangstür der Gedenkstätte	€	203,86
Opferstock in der Gedenkstätte	€	12,00

In ehrendem Gedenken sind als Kranzablöse anlässlich des Ablebens von Frau Angela Schemitsch folgende Spenden für die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost eingelangt:

Ingeborg Jaklitsch, Graz	€	100,00
Elisabeth Jaklitsch, Graz	€	100,00
Manfred Schemitsch, Graz	€	100,00
Regierungsrat Adolf und Ursula Puster	€	50,00

Johann und Hildegard Nowak, Landskron	€	50,00
Dr. Margarete Uranüs, Graz	€	200,00
Ingrid Schoklitsch, Graz	€	30,00
Albert und Ingeborg Mallner, Graz	€	100,00
Else Zupancic, Graz	€	20,00
Johann Rom, Graz	€	30,00
Sophie Gliebe, Kapfenberg	€	20,00

Deutschland

Maria Schager, Düsseldorf	€	23,00
Hilde Stritzel, Speyer	€	10,00

New York

Rack Edwin, Menomonee Falls, WI	US \$	15,00
Schager Inge, Parte für verstorbenen Gatten Joseph Schager	US \$	60,00
Krische Helga, Glendale NY	US \$	13,00
Petschauer Ingrid (Petschauer Insurance), Garden City NY	US \$	63,00
Hiris Hermann und Lorene, Fort Salongo NY	US \$	13,00
Hoefflerle Joseph, Glendale NY	US \$	13,00
Hoefflerle John, Frankford DE	US \$	13,00
Deutschmann Karl, Palantine IL	US \$	13,00
Schager Ingeborg, Saint Louis MO	US \$	13,00
Meditz Sophie, Glendale NY	US \$	43,00
Mausser Marie, Ridgewood NY in lieber Erinnerung an ihren verstorbenen Gatten Adolf Mausser	US \$	13,00
Petschauer Helga, Glendale NY	US \$	10,00
Wessel Konrad, Mt Prospect IL	US \$	13,00
Handler Frank, Middle Village NY	US \$	13,00
Koenig Eric, Commack NY	US \$	63,00
Neubauer Familie, Maspeth NY	US \$	13,00
Petsche Albert, Forest Hills NY	US \$	100,00
Muskulus Helmut, Ridgewood NY	US \$	13,00
Becker Konrad, Arlington Hts IL	US \$	16,00
Korzenietz Maria, Pouquag NY	US \$	78,00
Korzenietz Maria, Pouquag NY	US \$	15,00
Schager Ingeborg, Saint Louis MO	US \$	10,00
Siegmund Richard & Martha, Wappingers Falls NY	US \$	15,00
Kemperle Rudolph, Glendale NY	US \$	10,00

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte dankt sehr herzlich für Ihre Spenden. Sämtliche Spenden werden für die Erhaltung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost verwendet.



Bankverbindung

Die Kontonummer des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost lautet:

IBAN AT12 1100 0008 8343 4300, BIC: BKAUATWW

Impressum

Medieninhaber: Verein Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg,
Für den Inhalt verantwortlich: Schriftleiterin Mag. Renate Fimbinger, Jägerweg 17, 8054 Seiersberg,
Herstellung und Druck: Druckerei & Verlag Mayer GmbH & Co KG, Niederschöcklstraße 65, 8044 Weinitzen, **Datenschutz:** Persönliche Daten werden an keine weiteren Personen oder Institutionen weitergegeben.

Briefmarke - Das Land Gottschee



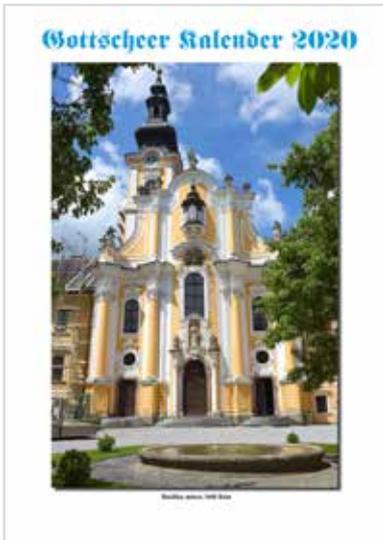
Gestalten Sie Ihre Weihnachtspost mit der schönen Briefmarke, die das Land Gottschee als Relief in der Gottscheer Gedenkstätte zeigt. Oder erweitern Sie Ihre Briefmarkensammlung um dieses schöne Exemplar. Die Briefmarke ist

zum Preis von € 2,50 je Stück (zuzüglich Porto) erhältlich. Bestellungen richten Sie bitte an Mag. Renate Fimbinger, renate.fimbinger@gmail.com, Tel. Nr. 0664/35 333 38 oder kaufen Sie diese in der Gedenkstätte bei unseren Veranstaltungen.

SENDER :
Gottscheer Memorial Chapel Inc.
71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385



Der Gottscheer Wandkalender 2020 ist da



Der altbewährte Gottscheer Wandkalender 2020 wurde auch heuer wieder von Albert Mallner fundiert und liebevoll gestaltet. Unser herzlicher Dank gilt ihm sowie auch einigen Mitautoren, die ebenfalls zum Gelingen dieses schönen Werkes über das Gottscheerland, die Wiederherstellung der Kirche und des Friedhofes in Neutabor, die Basilika minor Stift Rein, das Lager in Kapfenberg, um nur einige Themen zu nennen, beigetragen haben.

Der Kalender ist auch ideal geeignet, jemandem eine Freude als **schönes Weihnachtsgeschenk** zu machen und kann bei allen Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte gekauft oder bei den Vertrauenspersonen bestellt werden.

Der Preis pro Kalender beträgt in Europa € 12,00 zuzüglich Portokosten

Bestellungen in Europa bitte an:

Verein Gottscheer Gedenkstätte, Jägerweg 17, 8054 Graz, Österreich oder per e-mail an **Albert Mallner, geiserich44@aon.at** oder an **Renate Fimbinger, renete.fimbinger@gmail.com**.

Martha Tiefenbacher von der Gottscheer Landsmannschaft in **Klagenfurt** nimmt Ihre Bestellungen ebenfalls gerne entgegen unter Gottscheer Zeitung, Postfach 64, 9021 Klagenfurt oder per e-mail unter: **e-m-a.tiefenbacher@chello.at**. Dafür herzlichen Dank.

Bestellungen in USA und Kanada bitte an:

Elfriede Höfferle, 71-05 65 Place, Glendale, NY 11385

Für das Porto bitte \$ 5,00 dazurechnen. Check/Money Order an: Gottscheer Memorial Chapel

Bestellungen in Cleveland bitte an:

Helene Klass, 15293 Sandalhaven Drive Middleburg Heights, Ohio 44130

Der Reingewinn aus dem Verkauf des Kalenders dient der Erhaltung und Verschönerung der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost. Allen, die an diesem Kalender unentgeltlich mitgearbeitet oder ihre Beiträge kostenlos zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt haben, dankt der Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost sehr herzlich!

New York besucht die Niagara-Fälle



Die Gottscheer von New York machen auf ihrem Weg nach Kitchener zum 57. Nordamerikanischen Gottscheer Treffen am 31. August und 1. September 2019 einen Zwischenstopp bei den Niagara-Fällen.

(Foto von John B. Gladitsch)

Bitte beachten Sie den **Redaktionsschluss**. Dieser ist für die Dezember-Ausgabe der 15. November 2019. Bitte genau einhalten!

